

## **Anlage V**

### **Fachweiterbildung Pflege in der Nephrologie**

#### **Mitglieder der Unterarbeitsgruppe:**

**Fernsebner, Thomas**

Akademie nephrologischer Berufsgruppen, Traunstein

**Reichardt, Michael**

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Krankenhaus, Essen

**Schmitt, Gudrun**

ifw Institut für Fort- und Weiterbildung der PHV – Patienten-Heimversorgung, Bad Homburg

**Uhrhan, Barbara**

Klinikum Nürnberg Süd, Nürnberg

**Wiederhold, Dietmar**

Eichsfeld Klinikum gGmbH, Heilbad Heiligenstadt

#### **Geschäftsführung:**

**Reus, Ulrike**

DKG

## Modulübersicht Fachmodule Pflege in der Nephrologie

### **F NE M I Patienten mit chronischen Erkrankungen betreuen und begleiten (140 Stunden)**

F NE M I ME 1	Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen	80 Std.
F NE M I ME 2	Patienten zur Ernährung beraten und begleiten	20 Std.
F NE M I ME 3	An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen	40 Std.

### **F NE M II Pflegen in dialyseassoziierten Handlungsfeldern (120 Stunden)**

F NE M II ME 1	Im Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten	50 Std.
F NE M II ME 2	Mit Dialysegefäßzugängen sicher umgehen	50 Std.
F NE M II ME 3	An der Therapie chronischer Wunden mitwirken	20 Std.

### **F NE M III Menschen mit Nierenersatzverfahren behandeln (130 Stunden)**

F NE M III ME 1	Hämodialyse durchführen	70 Std.
F NE M III ME 2	Peritonealdialyse durchführen	40 Std.
F NE M III ME 3	Heimdialyse durchführen	20 Std.

### **F NE M IV Pflegerisch kompetent in speziellen Situationen handeln (130 Stunden)**

F NE M IV ME 1	Spezialverfahren durchführen	30 Std.
F NE M IV ME 2	Akutverfahren durchführen	20 Std.
F NE M IV ME 3	Kinder im Bereich der Nephrologie betreuen	40 Std.
F NE M IV ME 4	Patienten vor und nach Transplantationen begleiten	40 Std.

**F NE M V Mit beruflichen Herausforderungen professionell umgehen (120 Stunden)**

F NE M V ME 1	Professionelles Rollenverständnis entwickeln	20 Std.
F NE M V ME 2	Berufliches Handeln an rechtlichen Rahmenbedingungen ausrichten	20 Std.
F NE M V ME 3	Führungs- und Steuerungsaufgaben professionell gestalten	40 Std.
F NE M V ME 4	An Demenz erkrankte Patienten im Setting der nephrologischen Pflege versorgen	20 Std.
F NE M V ME 5	Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten	20 Std.

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Pflege in der Nephrologie</b>	
<b>Modulbezeichnung F NE M I</b>		<b>Patienten mit chronischen Erkrankungen betreuen und begleiten</b>	
<b>Stunden</b>		140	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Pflegefachfrauen, Pflegefachmänner sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Nephrologie	
<b>Modulbeschreibung</b>			
<p>In diesem Modul geht es um theoriegeleitetes Handeln in der nephrologischen Pflege vor dem Hintergrund persönlicher, gesellschaftlicher und ethischer Anforderungen. Ziel dieses Moduls ist es, Teilnehmer zu unterstützen, in komplexen nephrologischen Pflegesituationen reflektierte und begründete Entscheidungen zu treffen. Weitere Schwerpunkte stellen die spezifische Ernährung von Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion sowie die Vermittlung differenzierter Kenntnisse für die Pflege von Patienten mit Diabetes mellitus dar.</p>			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen</b>	<b>Stunden</b>	80
<b>ME 2</b>	<b>Patienten zur Ernährung beraten und begleiten</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>ME 3</b>	<b>An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>Handlungskompetenzen</b>	<p>Die Teilnehmenden richten ihr Handeln auf der Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse werteorientiert aus. Sie handeln eigenverantwortlich und patientenorientiert. Die Teilnehmenden pflegen nephrologische Patienten in allen Phasen der Erkrankung. Sie führen auf Basis des individuellen Ernährungszustandes der Patienten eine angepasste Ernährungsberatung durch. In ihr pflegerisches Handeln beziehen sie die Besonderheiten und mögliche Komplikationen des Diabetes mellitus ein.</p>		

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Patienten mit nephrologischen Erkrankungen pflegen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M I M E 1</b>
<b>Stunden</b>	80
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit erhalten die Teilnehmenden Basis- und Hintergrundwissen über die nephrologische Pflege, um ein Verständnis für nephrologisch erkrankte Patienten zu entwickeln. Sie erlernen anhand der speziellen Krankheitsbilder die damit verbundenen pflegerischen Aufgaben individuell auszuwählen, durchzuführen und zu reflektieren sowie Hilfestellungen bei der Anpassung an die jeweilige Lebenssituation zu geben. Ziel ist es dabei, den Teilnehmenden Sicherheit im Umgang mit nephrologisch erkrankten Patienten zu geben.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden erfassen die Besonderheiten des einzelnen Patienten in den verschiedenen Stadien der Nierenerkrankungen und leiten ihr pflegerisches Handeln davon ab. Sie beteiligen sich entsprechend ihrer Rolle bei der Bewältigung der Aufgaben im interdisziplinären Team.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären detailliert das erforderliche Spezialwissen in Bezug zu Aufbau und Funktion der Niere und der ableitenden Harnwege.</li> <li>• stellen insbesondere den Säure- Basen- Haushalt, den Wasser-Elektrolyt-Haushalt sowie den Knochenstoffwechsel in ihrer Komplexität dar.</li> <li>• erläutern die nephrologischen Krankheitsbilder, die Begleitsymptome und die Folgen der Erkrankungen in den verschiedenen Stadien.</li> <li>• ordnen die Situation des Erkrankten unter Berücksichtigung seines sozialen Umfeldes und seiner Biographie ein.</li> <li>• beschreiben die Bedeutungen aktueller pflegewissenschaftlicher Grundlagen im nephrologischen Fachbereich.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen die Gesamtsituation des Erkrankten als einen Prozess, identifizieren Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• planen und bewerten die Pflegehandlung anhand subjektiver und objektiver Daten (Assessment) und passen ihr pflegerisches Handeln an Veränderungen an.</li> <li>• interpretieren diesen Verlauf und leiten präventive Maßnahmen daraus ab.</li> <li>• planen ihr pflegerisches Handeln auf der Grundlage aktueller pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse.</li> <li>• passen als Teil des interprofessionellen Teams bei Bedarf therapeutische Anordnungen an.</li> <li>• unterstützen den Patienten zu jedem Zeitpunkt bei der Erhaltung seiner individuellen Selbstpflege- und Behandlungsfähigkeiten und wenden Selbstbehandlungskonzepte an.</li> <li>• begleiten den erkrankten Patienten in seiner letzten Lebensphase.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen die Ängste und Sorgen der Patienten und deren Bezugspersonen und beziehen die Beteiligten in ihr pflegerisches Handeln mit ein.</li> <li>• gewährleisten ein ausgewogenes Nähe-Distanz-Verhältnis in der therapeutischen Beziehung zwischen Patient, Bezugspersonen und interprofessionellem Team.</li> <li>• akzeptieren das Recht der Patienten auf freie Entscheidung und gehen mit den Konflikten, die daraus entstehen können, konstruktiv um.</li> <li>• reflektieren die Besonderheit der therapeutischen Beziehung bei chronisch nierenkranken Patienten bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefende Kenntnisse in Anatomie, Physiologie der Niere sowie der ableitenden Harnwege</li> <li>• Spezialwissen des Säure-Basen-Haushalt, des Wasser-Elektrolyt-Haushalt sowie des Knochenstoffwechsels</li> <li>• Spezielle Krankheitsbilder in der Nephrologie</li> <li>• Präventive Maßnahmen zum Erhalt der Nierenfunktion</li> <li>• Hypertonie</li> <li>• Prädialytische Phase und Überleitung in Nierenersatzverfahren</li> <li>• Konservative Therapie bei Chronischer Niereninsuffizienz</li> <li>• Körperbild und Integrität</li> <li>• Schmerzmanagement bei nephrologischen Patienten</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle nephrologische Pflege und ihre Dokumentation, Einsatz von Pflegediagnosen</li> <li>• Anwendung der Expertenstandards im Setting der nephrologischen Pflege</li> <li>• Soziale, psychologische. und organische Auswirkungen chronischer Erkrankung</li> <li>• Edukation in der Nephrologie - Beratungen durchführen und evaluieren</li> <li>• Pflegemodell Corbin und Strauss</li> <li>• Nephrologische Notfallsituationen inklusive Reanimation</li> <li>• Palliative nephrologische Pflege, Umgang mit Verlust, Trauer, Angst</li> <li>• sozialrechtliche Unterstützungs-, und Beratungsangebote</li> <li>• Schnittstellenmanagement im interdisziplinären Team</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Fernsebner, T., et al. (2016). Geplante Pflege in der Nephrologie. fnb: Raunheim</p> <p>Fernsebner, T., et al. (2012). Kompetenzbasierter Rahmenlehrplan. Bundesarbeitsgemeinschaft nephrologische Pflege (BANP). Thieme: Stuttgart</p> <p>I care Pflege. (2020). Thieme: Stuttgart</p> <p>Jenkins, A., et al. (2011). Conservative Management in Advanced Kidney Disease - A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Kuhlmann, U., et al. (2015). Nephrologie: Pathophysiologie - Klinik – Nierenersatzverfahren. 6. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Mooi Hu, T. (2012). Drugs in Renal Replacement Therapy – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Nowack, R., et al. (2009). Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Auflage. Springer: Berlin</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Bundesverband Niere e.V. (2021). Sozialrechtliche Fragen mit Nicole Scherhag. <a href="https://www.sozialrecht-nierenpatienten.online">https://www.sozialrecht-nierenpatienten.online</a> [04.06.2021]</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Patienten zur Ernährung beraten und begleiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M I M E 2</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Die Inhalte dieser Moduleinheit vermitteln den Teilnehmenden das spezielle Wissen zur Ernährung bei chronisch nephrologisch kranken Patienten sowie bei relevanten Stoffwechselerkrankungen. Sie verstehen den Unterschied zwischen normaler Ernährung und Ernährung bei den oben genannten Krankheitsformen. Dieses ist die Grundlage, den Patienten eine individuelle Ernährung entsprechend seiner Erkrankung zu empfehlen und anzupassen.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden richten ihr Handeln am nephrologisch sowie stoffwechselerkrankten Patienten aus. Sie beraten ihn in der Ernährung, passen dies individuell an und überprüfen das Ergebnis.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden die Norm- und Grenzwerte bei eingeschränkter Nierenfunktion.</li> <li>• erläutern den Unterschied zwischen normaler und nephrologisch angepasster Ernährung.</li> <li>• wissen um die Besonderheit des Proteinstoffwechsels und des Phosphathaushaltes.</li> <li>• stellen die die Bedeutung der Elektrolyte bei eingeschränkter Nierenfunktion dar.</li> <li>• erklären geeignete Ernährungsprogramme sowie Nahrungs-Zubereitungsformen und ordnen diese den Krankheitsphasen zu.</li> <li>• wissen um Gefahrenmomente bei Nichteinhaltung der Ernährungsempfehlung.</li> <li>• beschreiben die Problematik der Malnutrition und deren Auswirkung auf das Überleben der Patienten.</li> <li>• zählen Präparate zur individuellen Ernährungstherapie auf.</li> <li>• erklären die Besonderheiten bei Hypercholesterinämie.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• analysieren die individuelle Ernährungssituation mit</li> </ul>



	<p>geeigneten Hilfsmitteln und Instrumenten (Assessment).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen auf Grundlage von Laborparametern und des Assessments Ernährungsberatungen durch.</li> <li>• prüfen das Beratungsergebnis anhand der oben genannten Parameter und des subjektiven Wohlbefindens des Patienten.</li> <li>• passen die Ernährungsempfehlungen den Ergebnissen an.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sensibel für die ernährungsbezogene Einschränkung der erkrankten Patienten, wie Diät und Karenz (Flüssigkeitszufuhr, Meidung von Salz usw.).</li> <li>• verstehen, dass Entgleisungen der Ernährungssituation ein psychosoziales Phänomen sein können.</li> <li>• nutzen die Chance, Angehörige in die Beratungssituation mit einzubeziehen.</li> <li>• verstehen sich als Vermittler im interprofessionellen Team und beziehen im Sinne der Adhärenz den Patienten mit ein.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ernährungslehre bei nephrologischen Krankheitsformen und Stoffwechselerkrankungen</li> <li>• Sollgewicht</li> <li>• Ernährungsberatung als Teil der Therapie</li> <li>• Lebensmittel und deren Inhaltsstoffe</li> <li>• Nahrungsmittelbedingte Veränderungsprozesse bzw. Mangelerscheinungen</li> <li>• Präparate: Vitamine, Phosphatbinder, Lipidsenker u. ä.</li> <li>• Nahrungsergänzungsmöglichkeiten/-mittel</li> <li>• Parenterale Ernährung</li> <li>• Selbstmanagementkonzepte als Teil der Adhärenz</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Börsteken, B. (2013). Köstlich Essen bei Nierenerkrankungen: Über 120 Rezepte, die Ihre Nieren entlasten. 2. Auflage. Trias: München</p> <p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Echterhoff, H., et al. (2013). Alles ist erlaubt -Ernährungsatlas und Handbuch für Dialysepatienten. 4. Auflage. Nephron-Verlag: Bielefeld</p>

	<p>Landthaler, I. (2012). Abwechslungsreiche Ernährung für Dialysepatienten: Nephrologie. 2., vollständig überarbeitete Edition. Hyginus Publisher GmbH: Bad Homburg</p> <p>Marsen, T. A., et al. (2014). Ernährungskonzepte bei Dialysepatienten und Intradialytische Parenterale Ernährung (IDPE). UNI-MED: München</p> <p>Nowack, R, et al.(2009). Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Poulia, K. A. (2012). Nutritional Care for Adults with Kidney Disease - A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p>
--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>An Diabetes mellitus erkrankte Patienten pflegen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M I M E 3</b>
<b>Stunden</b>	40
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden differenzierte Kenntnisse für die Pflege von Patienten mit Diabetes mellitus vermittelt. Dabei werden Krankheitsentstehung sowie die therapeutischen Maßnahmen für die Pflege und Betreuung vertieft. Der besondere Schwerpunkt liegt in der Vermittlung von präventiver Pflege, um Folgeerkrankungen wie Diabetische Nephropathie, Diabetisches Fußsyndrom und andere zu verhindern.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmer führen die Pflege bei Patienten mit allen Formen des Diabetes mellitus in jeder Altersgruppe durch. Sie handeln auf Basis von wissenschaftlich anerkannter Fachkunde. Sie beteiligen sich an den Therapieformen bei Diabetes mellitus im Kontext mit anderen Berufsgruppen und legen dabei den Schwerpunkt auf das pflegerische Ergebnis.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die unterschiedlichen Krankheitsformen des Diabetes mellitus und bewerten deren unterschiedlichen Folgeerkrankungen.</li> <li>• wissen um die pathophysiologischen Mechanismen der Erkrankung.</li> <li>• stellen die Maßnahmen und Therapieformen zur Behandlung und Vermeidung von Folgeschäden heraus.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen das Blutzuckermanagement während des stationären/ambulanten Aufenthalt durch, bewerten die Resultate und unterstützen die Therapieplanung.</li> <li>• nutzen gängige Medizinprodukte zur Blutzuckerermittlung und Insulingabe.</li> <li>• nehmen durch Patientenbeobachtung während des stationären/ambulanten Aufenthalts Veränderungen und Abweichungen wahr</li> <li>• passen fallbezogen die Diagnostik und die therapeutisch pflegerischen Maßnahmen an.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der fortlaufenden Erkrankung und der Folgen für den Patienten bewusst.</li> <li>• verstehen sich als Teil des multiprofessionellen Teams.</li> <li>• ordnen Therapieversagen als ein immer wiederkehrendes Phänomen der Krankheit ein.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Physiologie und Pathophysiologie des Zuckerstoffwechsels</li> <li>• Diagnose und Therapie Diabetes Typ 1</li> <li>• Diagnose und Therapie Diabetes Typ 2</li> <li>• Sonderformen Diabetes mellitus</li> <li>• Diabetische Nephropathie</li> <li>• Diabetes und Dialyse</li> <li>• Besonderheiten der Ernährung bei Diabetes mellitus</li> <li>• Diabetisches Fußsyndrom</li> <li>• Pflegekonzepte bei Diabetes mellitus</li> <li>• Notfallsituationen (Hyper-/Hypoglykämie, Ketoazidose)</li> <li>• Besondere medikamentöse Therapie</li> <li>• Schnittstellen- und Überleitungsmanagement</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Breuch, G., et al. (2010). Spezialwissen Dialyse und Diabetes: Grundlagen, Begleiterkrankungen, Pflege, Beratung. Elsevier: München.</p> <p>Kuhlmann, U., et al. (2015). Nephrologie: Pathophysiologie - Klinik – Nierenersatzverfahren. 6. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Nowack, R., et al. (2009). Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Scholz, N. (2012). Lehrbuch und Bildatlas Podologie. Überarbeitete Edition. Neuer Merkur: München</p>

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Pflege in der Nephrologie</b>	
<b>Modulbezeichnung F NE M II</b>		<b>Pflegen in dialyseassoziierten Handlungsfeldern</b>	
<b>Stunden</b>		120	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Nephrologie	
<b>Modulbeschreibung</b>			
In diesem Modul werden hygienische Herausforderungen, spezielle Kenntnisse und Kompetenzen bei Dialysegefäßzugängen sowie der Umgang mit chronischer Wunden unter Berücksichtigung relevanter, aktueller Leitlinien, Richtlinien und Standards erörtert und eingeübt.			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Im Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten</b>	<b>Stunden</b>	50
<b>ME 2</b>	<b>Mit Gefäßzugängen sicher umgehen</b>	<b>Stunden</b>	50
<b>ME 3</b>	<b>An der Therapie chronischer Wunden mitwirken</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden sind umfassend darin befähigt die besonderen Hygieneaspekte in der Nephrologie durchzuführen, zu evaluieren und bei Bedarf anzupassen. Sie führen auf Basis eines individuellen Pflege -Assessments und in Zusammenarbeit des Multiprofessionellen Teams die speziell und spezifisch ausgerichtete Pflege bei Dialysezugängen durch und können dieses im Ergebnis evaluieren und auf dieser Basis Änderungen veranlassen. Sie wirken bei der Versorgung chronischer Wunden in der Nephrologie mit.		

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Im Bereich der Dialyse hygienisch arbeiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M II ME 1</b>
<b>Stunden</b>	50
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden den Teilnehmenden die Besonderheiten der hygienischen Anforderungen an die Durchführung der Nierenersatztherapie vermittelt. Ebenso ist die besondere Gefährdung durch Infektionen sowohl bei den Patienten wie auch dem Behandlungsteam Inhalt dieser Moduleinheit.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden führen eine Nierenersatz- oder sonstige extrakorporale Behandlung unter hygienischen Gesichtspunkten durch. Sie schätzen das Infektionsrisiko für den Patienten wie auch für das Personal ein. Entsprechende Maßnahmen werden von ihnen geplant und durchgeführt. Sie schulen und beraten Patienten und Teammitglieder in hygienischen Belangen.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• skizzieren wichtige übertragbare Krankheiten im Bereich der Dialyse.</li> <li>• stellen den Zusammenhang zwischen extrakorporalen Therapien und deren Infektionsrisiko dar.</li> <li>• erläutern ausführlich Hygieneregeln und Standards sowie gesetzliche Regelungen zur Hygiene im Bereich der Dialyse.</li> <li>• schätzen Risiken in ihrem Arbeitsumfeld ab.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wirken bei regelmäßigen Hygienebegehungen mit.</li> <li>• wenden Hygieneregeln sicher patienten- und situationgerecht an.</li> <li>• sind im multidisziplinären Team bei der Bewertung des Infektionsrisikos verantwortlich beteiligt und reagieren frühzeitig auf hygienische Risiken.</li> <li>• arbeiten zur Lösung komplexer hygienischer Problemsituationen zielorientiert mit dem interprofessionellen Team zusammen.</li> <li>• erkennen den Fortbildungsbedarf von Beteiligten im Bereich der Dialyse und greifen ihn auf.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der besonderen Infektionsgefährdung durch die Therapie für alle Beteiligten bewusst.</li> <li>• reflektieren Ihre Rolle als Verantwortliche für hygienische Fragen.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualitätsmanagement</li> <li>• Hygienische Anforderungen an Einrichtungen in der Nephrologie</li> <li>• Anforderungen an Dialysegeräte und Wasseraufbereitungen</li> <li>• Hygiene im Zusammenhang mit Zugängen zur Therapie</li> <li>• Medizinprodukte und deren Aufbereitung</li> <li>• Arzneimittelhygiene</li> <li>• Ver- und Entsorgung in der Nierenersatztherapie</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Arbeitskreis für angewandte Hygiene in der Dialyse. (2013). Leitlinie für angewandte Hygiene in der Dialyse. DGAHD. 3. Auflage. DGAHD: Münster</p> <p>Breuch, G., et al. (2019) Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Eikmann, T. (2021). Hygiene in Krankenhaus und Praxis: Hygiene in ambulanten und stationären medizinischen und sozialen Einrichtungen. 3. Auflage. ecomed Medizin: Stuttgart</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen. (2018) Gefäßzugang zur Hämodialyse: Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Auflage. fnb: Raunheim</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Mit Gefäßzugängen sicher umgehen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M II ME 2</b>
<b>Stunden</b>	50
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden vertieft mit dem Thema Gefäßzugänge für die Hämodialyse und deren Management auseinander. Sie erhalten spezielles umfangreiches Wissen über die Nutzung und den Funktionserhalt des Gefäßzugangs. Sie festigen ihre Kenntnisse über prä-, peri- und postoperative pflegerische Aufgaben.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden führen alle mit dem Gefäßzugang verbundenen Aufgaben sicher durch. Sie sind in der Lage, den Gefäßzugang für das jeweilige Verfahren anzuwenden und zu pflegen. Die Teilnehmenden bewerten die Funktion qualitativ und quantitativ und sprechen ggf. Verbesserungsvorschläge aus. Sie schulen Personal, Patienten und deren Angehörige im Umgang mit dem Gefäßzugang.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die Strategien zur Shuntanlage.</li> <li>• unterscheiden die verschiedenen Zugangsarten zur Hämodialyse.</li> <li>• differenzieren die unterschiedlichen Shuntformen und Katheter, die zur Hämodialyse verwendet werden.</li> <li>• wissen um die unterschiedlich gestellten Anforderungen an die Gefäßzugangsarten.</li> <li>• bewerten den Gefäßzugang qualitativ und quantitativ.</li> <li>• verstehen die Bedeutung des Gefäßzugangs für die Hämodialyse.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen alle pflegerischen Maßnahmen zum Gefäßzugang prä-, peri- und postoperativ fach- und sachgerecht durch.</li> <li>• berücksichtigen in ihrem Handeln die klinische und apparative Bewertung des Hämodialysezugangs.</li> <li>• verwenden den jeweiligen Gefäßzugang unter Berücksichtigung hygienischer Aspekte für die Hämodialyse</li> <li>• beherrschen die verschiedenen Punktionstechniken.</li> <li>• führen das Management von Komplikationen beim</li> </ul>



	<p>Shunt und beim Katheterzugang sicher und selbstständig durch.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vermitteln dem Patienten Informationen zum Umgang mit dem Gefäßzugang.</li> <li>• wirken bei der Verbesserung des Schnittstellenmanagements mit.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• begreifen den Gefäßzugang des erkrankten Patienten als seine Lebensader.</li> <li>• sind sich des individuellen Erlebens des Gefäßzugangs des erkrankten Patienten bewusst.</li> <li>• verstehen die veränderte Selbstwahrnehmung (Körperbild und Integrität) des Patienten durch den Gefäßzugang.</li> <li>• sind sensibilisiert für die Sorgen und Ängste des Patienten bezüglich seines Gefäßzugangs.</li> <li>• sind sich der Rolle der Pflege beim Management des Dialysezugangs bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategien zur Anlage des Gefäßzugangs</li> <li>• Anforderungen an den Gefäßzugang zur Hämodialyse</li> <li>• Native arteriovenöse Fistel (AVF)</li> <li>• Prothesenshunt</li> <li>• Weitere Shuntformen</li> <li>• Prä-, peri- und postoperative pflegerische Maßnahmen zum Gefäßzugang</li> <li>• Punktionstechniken</li> <li>• Klinische und apparative Shuntbewertung</li> <li>• Shuntkomplikationen</li> <li>• Katheterarten zur Hämodialyse</li> <li>• Komplikationen beim Katheter</li> <li>• KAST-Klassifikation</li> <li>• Verband- und Fixiertechniken</li> <li>• Management des Hämodialysezugangs</li> <li>• Schnittstellenproblematik</li> <li>• Körperbild und Integrität</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Brech, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen. (2012). Gefäßzugang zur Hämodialyse. Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 2. Auflage. fnb: Raunheim</p>

	<p>Fuchs, S., et al. (2002). Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Hollenbeck, M., et al. (2012). Zentralvenöse Katheter als Zugang für die Akut- und Dauerdialyse. In: Der Chirurg 9 (19): 801-808. Springer: Berlin</p> <p>Hollenbeck, M., et al. (2009). Gefäßzugang für Hämodialyse. Interdisziplinäre Empfehlungen deutscher Fachgesellschaften (GHIA). In: Nephrologe, 4 (9):158–176. Springer: Berlin</p> <p>Parisotto, P. (2014). Vascular Access Cannulation and Care – A Nursing Best Practice Guide for AV Fistula. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Wiederhold, D. (2013). Pflege von Lebensadern. In: Die Schwester Der Pfleger, 3 (52): 254-257. Bibliomed: Melsungen</p>
--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>An der Therapie chronischer Wunden mitwirken</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M II ME 3</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden differenzierte Kenntnisse für die Pflege von Patienten mit chronischen Wunden vermittelt. Dabei sind die Entstehung chronischer Wunden sowie die therapeutische Maßnahmen für die Pflege, Techniken und Betreuung Schwerpunkt.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmer führen die Pflege bei Patienten mit chronischen Wunden durch. Sie richten ihr Handeln auf der Basis von fachgesellschaftlich anerkannter und evidenzbasierter Fachkunde aus. Sie verfügen über das spezielle Wissen zur Früherkennung und Entstehung chronischer Wunden. Sie arbeiten prozessorientiert im interdisziplinären Team.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die pathophysiologischen Ereignisse bei der Wundentstehung.</li> <li>• identifizieren Risikofaktoren des nephrologischen Patienten zur Wundentstehung.</li> <li>• unterscheiden verschiedene Wundarten der Nephrologie.</li> <li>• verstehen Maßnahmen und Therapieformen zur Behandlung und Vermeidung chronischer Wunden.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen ausgewählte Prophylaxemaßnahmen zur Vermeidung chronischer Wunden durch.</li> <li>• wenden spezielle Wundassessments nach anerkannten Kriterien an.</li> <li>• beherrschen leitliniengerechte phasenbezogene Wundtherapien.</li> <li>• steuern und gestalten wundtherapeutische Maßnahmen im interprofessionellen Team eigenverantwortlich.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sensibilisiert, dass chronische Wunden für den betroffenen Patienten eine vitale Gefahr darstellen.</li> <li>• sind sich über die schwerwiegenden Folgen chronischer Wunden in der Nephrologie bewusst.</li> <li>• reflektieren ihre Grenzen der Einflussmöglichkeiten in der Wundtherapie.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pathophysiologie bei der Entstehung von chronischen Wunden</li> <li>• Chronische spezielle Wunden in der Nephrologie (z. B. Ulcus cruris, Dekubitalgeschwüre, Calciphylaxie)</li> <li>• Diabetisches Fußsyndrom (Ursache, Entstehung, Prophylaxe und Behandlung)</li> <li>• Wundversorgung/-Verbände und Therapeutika zur Behandlung chronischer Wunden</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Augustin, M. (2020). Chronische Wunden: Diagnostik - Therapie – Versorgung. 1. Auflage. Elsevier: München.</p> <p>Hochlenert, D., et al. (2014). Das diabetische Fußsyndrom: Über die Entität zur Therapie. Springer: Berlin</p> <p>Protz, K. (2019). Moderne Wundversorgung: Praxiswissen, Standards und Dokumentation. 9. Auflage. Elsevier: München</p>

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Pflege in der Nephrologie</b>	
<b>Modulbezeichnung F NE M III</b>		<b>Menschen mit Nierenersatzverfahren behandeln</b>	
<b>Stunden</b>		130	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Nephrologie	
<b>Modulbeschreibung</b>			
In diesem Modul geht es um die Behandlungsmöglichkeiten in der nephrologischen Pflege. Dabei werden die Behandlungsverfahren in der Hämo- und Peritonealdialyse wie auch die Heimdialyse in ihren verschiedenen Settings vorgestellt. Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Heimdialyseverfahren werden herausgestellt, wobei der Schwerpunkt der fachpflegerischen Expertise in der Anleitung und Schulung zur Durchführung der Heimdialyse liegt.			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Hämodialyse durchführen</b>	<b>Stunden</b>	70
<b>ME 2</b>	<b>Peritonealdialyse durchführen</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>ME 3</b>	<b>Heimdialyse durchführen</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden beherrschen die verschiedenen Dialyseverfahren sicher. Sie erkennen Abweichungen und planen adäquate Interventionen, schlagen sie vor und führen sie durch. Zudem führen die Teilnehmenden die Anleitung und Schulung zur Durchführung der Heimverfahren auf der Grundlage eines fundierten Fachwissens durch. Sie fördern die Mobilität und informieren über Reisemöglichkeiten und Feriendialysen.		

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Hämodialyse durchführen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M III ME 1</b>
<b>Stunden</b>	70
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit erlernen die Teilnehmenden die Grundlagen zur Durchführung der Hämodialyse und deren Indikationen als Nierenersatzverfahren.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden wenden die gängigen extrakorporalen Blutreinigungsverfahren sicher an. Unter Einhaltung fach- und sachkundiger Anforderungen evaluieren sie diese und geben Anpassungsempfehlungen. Sie erkennen Störungen im Säure-Basen- und Elektrolythaushalt, geben diese weiter und überwachen deren Therapie. Sie ergreifen im Notfall Maßnahmen im Rahmen Ihrer Befugnisse. Sie wählen Möglichkeiten zur Mobilitätsförderung aus und passen die sportlichen Übungen an die Hämodialyse an. Die Teilnehmenden informieren über Urlaub, Reisen und Feriendialysen.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären die Grundlagen der Hämodialyseverfahren.</li> <li>• beschreiben den extrakorporalen Kreislauf und können die unterschiedlichen Hämodialyseverfahren darstellen.</li> <li>• erörtern die spezielle Pharmakologie in der Nephrologie.</li> <li>• schildern den Zusammenhang zwischen nephrologischen Erkrankungen und der Anwendung von extrakorporalen Blutreinigungsverfahren.</li> <li>• erläutern Abweichungen der Blutgaswerte und Störungen im Säure-Basen- und Elektrolythaushalt.</li> <li>• benennen Notfälle und Komplikationen im Bereich der Hämodialyse.</li> <li>• stellen die Finanzierung der Blutreinigungsverfahren dar.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden die gängigen extrakorporalen Blutreinigungsverfahren, bewerten diese und passen sie an die Situation des Patienten an.</li> <li>• beurteilen kontinuierlich die Gesamtsituation des Patienten, erfassen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und sind in der Lage, diese zu bewerten</li> </ul>

	<p>und entsprechend zu reagieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• berücksichtigen bei ihrem Handeln die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung.</li> <li>• fördern das Wohlbefinden und die Sicherheit des Patienten vor, während und nach der Behandlung.</li> <li>• unterstützen die Adhärenz und Compliance des Patienten.</li> <li>• entwerfen unterschiedliche Möglichkeiten zur Mobilitätsförderung vor, während und nach der Hämodialysebehandlung.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich Ihrer fachpflegeprägenden Position bei der Durchführung der Dialyse bewusst.</li> <li>• stellen bei der Behandlung ein Vertrauensverhältnis her und achten die Bedürfnisse und Interessen des nierenkranken Patienten sowie seiner Bezugspersonen im Behandlungsprozess.</li> <li>• entwickeln Verständnis für das Sicherheitsbedürfnis des Patienten.</li> <li>• sind sensibel für die Veränderungen des Körper- und Selbstbild des Patienten.</li> <li>• sind sich der besonderen Anforderungen im Umgang und der Kommunikation im interdisziplinären Team bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Physikalische Grundlagen</li> <li>• Gerätetechnik</li> <li>• Materialkunde, MPG</li> <li>• Wasseraufbereitung und Wasserverbrauch</li> <li>• Spezielle Pharmakologie für die Nephrologie</li> <li>• Gerinnung und Antikoagulation</li> <li>• Prinzipien der verschiedenen Hämodialyseverfahren wie HD, HF und HDF</li> <li>• Dialyseeinleitung und Erstdialyse</li> <li>• Vorbereitung, Durchführung und Beendigung der Therapie</li> <li>• Überwachungsparameter und Routinekontrollen</li> <li>• Besondere Optionen der Hämodialyse wie z.B. Profile, sequentielle Ultrafiltration, Single Needle</li> <li>• Effektivität der Behandlung– Outcome für den Patienten</li> <li>• Bestimmung vom Dialyseendgewicht</li> <li>• Azidose, Alkalose und Elektrolytstörung</li> <li>• Dialyseweaning, Therapieabbruch</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notfälle und Komplikationen</li> <li>• Fehler- und Risikomanagement</li> <li>• Mobilität und Sport</li> <li>• Körperbild und Integrität</li> <li>• Selbstbestimmung – Fremdbestimmung – Bedrohung</li> <li>• Adhärenz und Compliance</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Anders, H. J. (2008). Elektrolyte/Säure Basen Pocketcardset. 1. Auflage. Börm Bruckmeier: München</p> <p>Breuch, G., et al. (2019): Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Daugirdas, J. T., et al. (2014). Handbook of Dialysis. 5. Auflage. Wolters Kluwer Health: Köln</p> <p>DGAHD. (2013). Leitlinie für angewandte Hygiene in der Dialyse. 3. Auflage. DGAHD: Münster</p> <p>Fuchs, S., et al. (2002). Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Fuhrmann, I., et al. (2016). Strukturiertes Training während der Hämodialyse. ATP: Berlin</p> <p>Geberth, S., et al. (2014). Praxis der Dialyse. 2. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Kuhlmann, U., et al. (2015). Nephrologie: Pathophysiologie - Klinik – Nierenersatzverfahren. 6. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Krause, R., (2007). Training und Fitness für chronisch Nierenkranke, State-of-the-Art 2007. Dialyse aktuell, 11 (1): 16-23. Thieme: Stuttgart</p> <p>Nowack, R., et al. (2009). Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Pancirov, D., (2014). Guide to Implementing Renal Best Practice in Haemodialysis. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Deutsche Gesellschaft für Nephrologie. (2019). Hygieneleitlinie. <a href="https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html">https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html</a> [02.10.2021]</p> <p>Deutsche Gesellschaft für Nephrologie. (2020). Dialysestandard. überarbeitete, aktualisierte Fassung. <a href="https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html">https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html</a> [02.06.2021]</p>



--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Peritonealdialyse durchführen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M III ME 2</b>
<b>Stunden</b>	40
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit erlernen die Teilnehmenden die theoretischen Grundlagen zur Durchführung der Peritonealdialyse als Nierenersatzverfahren im chronischen und akuten Bereich.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden führen die Peritonealdialyse sach- und fachgerecht durch.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben den Zusammenhang zwischen nephrologischer Erkrankungen und der Anwendung der Peritonealdialyse.</li> <li>• besitzen umfassende theoretische Kenntnisse über das Peritoneum und die verschiedenen Formen der Peritonealdialyse.</li> <li>• erklären die Bedeutung des Peritonealdialysezugangs.</li> <li>• benennen die unterschiedlichen Peritonealdialysev.</li> <li>• erläutern Qualitätssicherungsverfahren in diesem Bereich.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen die Peritonealdialyseverfahren selbstständig durch, können diese analysieren sowie qualitativ und quantitativ bewerten.</li> <li>• wenden den Peritonealdialysezugang für das Verfahren an, pflegen und bewerten ihn.</li> <li>• wirken mit, dass nierenkranke Patienten und deren Bezugspersonen aufgrund der erhaltenen Information und Beratung in der Lage sind, eine bewusste Entscheidung für ihre Therapie zu treffen.</li> <li>• beurteilen kontinuierlich die Gesamtsituation des nierenkranken Patienten.</li> <li>• erfassen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und sind in der Lage, diese zu bewerten und entsprechend zu reagieren.</li> <li>• überwachen die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung des Patienten, ergreifen im Akutfall erforderliche Maßnahmen und ver-</li> </ul>

	<p>anlassen eine Anpassung der therapeutischen Anordnung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>wenden Qualitätssicherungsverfahren in den einzelnen Behandlungssituationen an.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>entwickeln ein Vertrauensverhältnis und berücksichtigen die Bedürfnisse und Interessen des Patienten und seiner Bezugspersonen im Schulungsverlauf.</li> <li>sind sensibilisiert für die Sorgen und Ängste des Patienten und seiner Bezugspersonen und bieten Unterstützung an.</li> <li>achten auf den hohen Grad der Selbständigkeit des Patienten bei der Durchführung der Peritonealdialyse.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erweiterte Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Peritoneums</li> <li>Methoden der Peritonealdialyse</li> <li>Förderung von Adhärenz und Compliance</li> <li>Hygiene</li> <li>Qualitätsmanagement - Effektivität der Behandlung – Outcome für den Patienten</li> <li>Komplikationen</li> <li>Ernährung im Rahmen der Peritonealdialyse</li> <li>Selbstbestimmung – Fremdbestimmung – Bedrohung</li> <li>Körperbild und Integrität</li> <li>PD-Katheter</li> <li>PD-Lösungen</li> <li>Kurz- und Langzeitkomplikationen</li> <li>Mobilität und Sport</li> <li>Feriendialysen</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Breuch, G., et al. (2010). Spezialwissen Dialyse und Diabetes. Elsevier: München</p> <p>Cruz-Casal, M., et al. (2009). Peritoneal Dialysis – A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen. (2007). Qualitätsmanagement in Dialyseeinrichtungen. Hilfen für ein Qualitäts-Handbuch. fnb: Raunheim</p>

	<p>Pommer, W., et al. (2020). Praxis der Peritonealdialyse, 1. Auflage. Pabst Science Publishers: Lengerich.</p> <p>Tast, C., et al. (2020). Peritonealdialyse. 5. Auflage. Huber: Bern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Koch, M., et al. (2019). Peritonealdialyse beim akuten Nierenversagen und in der Intensivmedizin. Dialyse aktuell 2019: 23(10). <a href="https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/a-0990-1248">https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/a-0990-1248</a> [12.10.2021]</p>
--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Heimdialyse durchführen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M III ME 3</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden die verschiedenen Heimdialyseverfahren dargestellt und vertieft. Der besondere Schwerpunkt der nephrologischen Fachpflege liegt in der individuellen fach- und sachgerechten Vermittlung von Schulungsinhalten zur Durchführung der Heimdialyse. Die Teilnehmenden wenden Konzepte der Patientenschulung und Beratung im gesamten Schulungsverlauf an, überprüfen die Schulungsergebnisse und stellen die Fähig- und Fertigkeiten des Patienten zur Durchführung des Heimverfahren sicher. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Patienten und seinen Bezugspersonen ist in diesem Modul von besonderer Bedeutung.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden beraten und schulen den Patienten und seine Bezugspersonen mit dem jeweiligen Heimverfahren. Sie passen die Schulung individuell an und überprüfen das Ergebnis damit der Patient und seine Bezugsperson die Heimdialyse sicher und angstfrei durchführen kann. Sie trainieren den Patienten und seine Bezugsperson im Umgang mit Komplikationen. Sie leiten den Patienten zur Selbstpunktion, die Bezugsperson zur Punktion bzw. dem Umgang mit dem Dialysezugang an.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die Grundlagen der verschiedenen Heimverfahren (HHD, CAPD und APD).</li> <li>• wissen um die Anforderungen und Unterschiede der einzelnen Heimdialyseverfahren und deren Umsetzung im häuslichen Bereich.</li> <li>• beschreiben organisatorisches und logistisches Wissen über die Heimverfahren.</li> <li>• erklären den Umgang mit dem Dialysezugang und die Selbstpunktion.</li> <li>• stellen umfassende theoretische Kenntnisse über Schulungsprogramme für die Heimverfahren vor.</li> <li>• wissen um die Bedeutung des Dialyseendgewichts für den Patienten.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen die verschiedenen Heimdialyseverfahren aus.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären die Vor- und Nachteile sowie Komplikationen des jeweiligen Verfahrens.</li> <li>• wenden die Methoden der Patientenedukation an</li> <li>• wirken an der Entwicklung von Schulungs- und Trainingskonzepten für die Heimdialyseverfahren mit.</li> <li>• bewerten individuelle Selbstbehandlungsfähigkeiten des Patienten und wenden Selbstbehandlungskonzepte an.</li> <li>• schulen den Patienten und seine Bezugsperson im jeweiligen Behandlungsverfahren und geben Hilfestellung und Unterstützung.</li> <li>• können Schulungskonzepte bewerten und anpassen.</li> <li>• beurteilen das Ernährungsmanagement des Patienten.</li> <li>• erkennen den Fortbildungsbedarf von Beteiligten im Bereich der Heimverfahren und greifen ihn auf.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bauen ein Vertrauensverhältnis auf und berücksichtigen die Bedürfnisse und Interessen des Patienten und seiner Bezugspersonen im Schulungsverlauf.</li> <li>• sind sensibilisiert für die Sorgen und Ängste des Patienten und seiner Bezugspersonen und bieten Unterstützung an.</li> <li>• achten auf den hohen Grad der Selbständigkeit des Patienten und seiner Bezugspersonen bei der Durchführung der Heimdialyse.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anforderungen an Heimdialyseverfahren</li> <li>• Vor-, Nachteile und Risiken der Heimdialyse</li> <li>• Voraussetzungen zur Teilnahme an der Heimdialyse</li> <li>• Organisatorische und logistische Aspekte der Heimdialyseverfahren</li> <li>• Patientenedukation (strukturierte Schulungsprogramme, Empowerment, Selbstbehandlungskonzepte, Adhärenz und Coaching)</li> <li>• Beratungskonzeption (Wittener Werkzeuge, edukative Werkzeugkiste)</li> <li>• Schulungsmaterialien und Trainingskonzepte für die Heimverfahren (HHD, CAPD, APD)</li> <li>• Dialysezugang und Selbstpunktion</li> <li>• Ernährungsmanagement zu Hause</li> <li>• Risiko- und Fehlermanagement</li> <li>• Als Dialysepatient auf Reisen</li> <li>• Evaluation der Schulungsergebnisse</li> </ul>

<b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b>	<p>Bachmair, S., et al. (2011). Beraten will gelernt sein: Ein Übungsbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. 10. Auflage. Beltz: Weinheim</p> <p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Klug Redman, B., (2009). Patientenedukation, Kurzlehrbuch für Pflege und Gesundheitsberufe, 2. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Marsen, T. A., et al. (2014). Ernährungskonzepte bei Dialysepatienten und Intradialytische parenterale Ernährung (IDPE). UNI-MED: München</p> <p>Nowack, R., et al. (2009). Dialyse und Nephrologie für Fachpersonal. 3. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Schaeffer, D., et al. (2011). Lehrbuch Patientenberatung. 2. Auflage. Huber: Bern</p>
--	---

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Pflege in der Nephrologie</b>	
<b>Modulbezeichnung F NE M IV</b>		<b>In speziellen nephrologischen Bereichen pflegen</b>	
<b>Stunden</b>		130	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Nephrologie.	
<b>Modulbeschreibung</b>			
<p>In diesem Modul stehen die Behandlungsmöglichkeiten in speziellen Situationen und/oder mit besonderen Verfahren im Mittelpunkt. Dabei werden neben den apparativen Möglichkeiten in speziellen Situationen auch der Einsatz von Nierenersatzverfahren in akuten Situationen erlernt. Die Transplantation wird sowohl als präemptive Möglichkeit wie auch unter bestehendem Dialyseverfahren vorgestellt. Die Gruppe der nierenerkrankten Kinder werden in der ME 3 erarbeitet. Dabei steht die Entwicklung des jungen Patienten zur eigenständigen Persönlichkeit trotz Nierenersatztherapie im Mittelpunkt.</p>			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Spezialverfahren durchführen</b>	<b>Stunden</b>	30
<b>ME 2</b>	<b>Akutverfahren durchführen</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>ME 3</b>	<b>Kinder im Bereich der Nephrologie betreuen</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>ME 4</b>	<b>Patienten vor und nach Transplantationen begleiten</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>Handlungskompetenzen</b>		Die Teilnehmenden beherrschen die verschiedenen speziellen Verfahren sicher und erkennen Abweichungen. Adäquate Interventionen werden von ihnen geplant, vorgeschlagen und durchgeführt. Sie begleiten das erkrankte Kind in den verschiedenen Krankheitsphasen einschließlich der unterschiedlichen Nierenersatztherapieverfahren. Die Teilnehmenden wirken im Rahmen der Vorbereitung und Nachsorge einer Transplantation mit.	



<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Spezialverfahren durchführen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M IV ME 1</b>
<b>Stunden</b>	30
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden spezielle extrakorporale Blutreinigungsverfahren dargestellt und vertieft. Es werden alle gängigen speziellen Blutreinigungsverfahren als zusätzlicher Schwerpunkt nephrologischer Fachpflege eingeübt. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist in diesem Modul von besonderer Bedeutung.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmer wenden die speziellen Blutreinigungsverfahren fach- und sachkundig an.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen um den Zusammenhang zwischen den jeweiligen Krankheitsbildern sowie deren Ursachen und der Anwendung der jeweiligen speziellen Blutreinigungsverfahren.</li> <li>• stellen den extrakorporalen Kreislauf umfassend dar.</li> <li>• begründen die Unterschiede der erforderlichen Gefäßzugänge für Spezialverfahren.</li> <li>• erläutern und bewerten die unterschiedlichen Verfahren.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen nach vorgeschriebener Geräteeinweisung und ärztlicher Anordnung die oben genannten Verfahren eigenständig durch.</li> <li>• bewerten die speziellen Verfahren und passen diese entsprechend des Behandlungsverlaufes an.</li> <li>• führen das jeweilige Verfahren nach geltendem Stand der Technik durch.</li> <li>• nutzen die jeweiligen Gefäßzugänge für das angeordnete Verfahren.</li> <li>• beurteilen die Behandlungssituation des Patienten, erfassen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und reagieren entsprechend.</li> </ul>

	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der individuellen und psychosozialen Situation des akut erkrankten Patienten und seiner Bezugspersonen im Behandlungsprozess bewusst.</li> <li>• fühlen sich verantwortlich in ihrer Rolle im interprofessionellen Team.</li> <li>• verstehen ihre Rolle als zentraler Ansprechpartner zur individuellen Ausgestaltung der Therapie.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankheitsbilder (z. B. Fettstoffwechselerkrankungen, Immunerkrankungen)</li> <li>• Spezielle Blutreinigungsverfahren und ihre Prinzipien (z. B. Apherese, Plasmaseparation, Lipidapherese, Immunadsorption Leberersatzverfahren)</li> <li>• Umgang mit speziellen Geräten</li> <li>• Indikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen der speziellen Blutreinigungsverfahren incl. Komplikationen und Notfälle</li> <li>• Effektivität der speziellen Blutreinigung</li> <li>• Begleitende therapeutische Maßnahmen (z. B. Medikation, Diät, Antikoagulation)</li> <li>• Einfluss begleitender Erkrankungen</li> <li>• Ökonomische Aspekte</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Albarren, J., et al. (2012). Acute Kidney Injury - A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage: Elsevier: München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen. (2018). Zugänge zur Dialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 3. Auflage. fnb: Raunheim</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Akutverfahren durchführen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M IV ME 2</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden extrakorporale Blutreinigungsverfahren in der Akutsituation dargestellt und vertieft. Es werden alle gängigen akuten Blutreinigungsverfahren als zusätzlicher Schwerpunkt nephrologischer Fachpflege eingeübt. Die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist in diesem Modul von besonderer Bedeutung.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmer wenden akute Blutreinigungsverfahren fach- und sachkundig an.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>erörtern den Zusammenhang zwischen den jeweiligen Krankheitsbildern sowie deren Ursachen und der Anwendung der jeweiligen akuten kontinuierlichen sowie diskontinuierlichen Blutreinigungsverfahren.</li> <li>erläutern und bewerten die unterschiedlichen Akutverfahren.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>führen nach vorgeschriebener Geräteeinweisung und ärztlicher Anordnung die oben genannten Verfahren eigenständig durch.</li> <li>wenden Akutverfahren an und passen diese entsprechend des Behandlungsverlaufes an.</li> <li>führen das jeweilige Verfahren nach geltendem Stand der Technik aus.</li> <li>nutzen die jeweiligen Gefäßzugänge für das angeordnete Akutverfahren.</li> <li>beurteilen die Behandlungssituation des Patienten, erkennen Abweichungen, Risiken und Gefahrenmomente und reagieren entsprechend.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>begreifen die herausfordernde Situation des akut erkrankten Patienten und seiner Bezugspersonen im Behandlungsprozess.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen sich den komplexen Herausforderungen bei der Durchführung der Therapie.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankheitsbilder (insbesondere das akute Nierenversagen, Indikationen für akute Interventionen bei akutem wie chronischem Nierenversagen etc.)</li> <li>• Akute Blutreinigungsverfahren und ihre Prinzipien (z. B. AVHF, VVHF, VVHDF)</li> <li>• Umgang mit speziellen Geräten</li> <li>• Indikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen der akuten Blutreinigungsverfahren incl. Komplikationen und Notfälle</li> <li>• Effektivität der akuten Blutreinigung</li> <li>• Begleitende therapeutische Maßnahmen (z. B. Medikation, Diät, Antikoagulation insbesondere bei Blutungsgefahr)</li> <li>• Einfluss begleitender Erkrankungen</li> <li>• Ökonomische Aspekte</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Albarren, J., et al. (2012). Acute Kidney Injury - A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Aufl., Elsevier: München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen. (2018). Zugänge zur Dialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). fnb: Raunheim</p> <p>Jörres, A. (2010). Akutes Nierenversagen bei Intensivpatienten: Praxis und Therapie. Deutscher Ärzteverlag: Köln</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Kinder im Bereich der Nephrologie begleiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M IV ME 3</b>
<b>Stunden</b>	40
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Neben erwachsenen Patienten sind auch Kinder von nephrologischen Erkrankungen betroffen. Die besondere Herausforderung der pflegerischen Versorgung von Kindern mit nephrologischen Erkrankungen liegt hier neben der spezifischen Fragestellung aus dem Bereich der Nephrologie auch auf der Ausrichtung an kindlichen Bedürfnissen sowie der Begleitung der Bezugspersonen der jungen Patienten.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden bereiten Nierenersatzverfahren sowie weitere extrakorporale Verfahren in der Pädiatrie vor. Sie assistieren beim Anschluss, begleiten und überwachen den jungen Patienten während der Durchführung. Sie sind in der Lage für eine angemessene Beschäftigung zu sorgen. Die Teilnehmenden unterstützen bei der Beratung das Kind, den Jugendlichen und seine Bezugspersonen im sozialen Umfeld zur Behandlung und Lebensführung.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären den Zusammenhang zwischen pädiatrischen Erkrankungen und den nephrologischen Therapieformen sowie der Lebenssituation und der Entscheidung für das jeweilige Behandlungsverfahren.</li> <li>• wissen um die Besonderheiten der Nierenerkrankungen sowie der Nierenersatztherapie bei Kindern.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wirken beim regelmäßigen Assessment der körperlichen und psycho-sozialen Entwicklung des Kindes mit.</li> <li>• sind im interdisziplinären Team in die Bewertung der Maßnahmen integriert und reagieren frühzeitig auf Risiken im Verlauf.</li> <li>• berücksichtigen den Betreuungs-, Behandlungs-, Beratungs- und Schulungsbedarf des Kindes und seiner Bezugspersonen.</li> <li>• entwickeln im interprofessionellen Team Lösungen für komplexe Problemsituationen.</li> <li>• koordinieren und gestalten die Beschäftigung des Kindes während der Behandlungszeiten.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fördern die Entwicklung und das altersgerechte Selbstmanagement des Kindes.</li> <li>• wenden die verschiedenen Nierenersatzverfahren an.</li> <li>• wirken beim Training für Hemodialyseverfahren mit.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich der besonderen Situation des Kindes und des Jugendlichen bewusst.</li> <li>• reflektieren ihre Rolle als Mittler zwischen Therapie, erkranktem Kind und Bezugspersonen.</li> <li>• sind sensibilisiert, dass bei Kindern und Jugendlichen die körperliche und psychosoziale Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.</li> <li>• beachten bei ihrem Handeln die Ängste und das Schmerzempfinden der Kinder und Jugendlichen.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körperliche und psychische Entwicklung von gesunden und nierenkranken Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Nierenerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Besondere psychosoziale Aspekte nierenkranker Kinder</li> <li>• Pflege in der nephrologischen Pädiatrie</li> <li>• Besondere hygienische Aspekte bei Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Einschätzung von Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes</li> <li>• Einschätzung des körperlichen Zustandes des Kindes</li> <li>• Kommunikation mit Kindern und Bezugspersonen</li> <li>• Auswirkungen chronischer Erkrankung auf das Kind und sein Familiensystem</li> <li>• Schulung, Beratung unter der Zielsetzung der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen</li> <li>• Ernährungsbedürfnisse von nierenkranken Kindern</li> <li>• Freizeitaktivitäten</li> <li>• Schulische Begleitung und Betreuung</li> <li>• Planung der Hemodialysebehandlung</li> <li>• Langzeitbetreuung im Rahmen der Hemodialysebehandlung</li> <li>• Sondertherapieformen bei Kindern</li> </ul>
<b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b>	<p>Brech, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Fachverband nephrologischer Berufsgruppen, (2018). Zugänge</p>

	<p>zur Dialyse, Empfehlungen der Arbeitsgruppe Pflege (GHEAP). 3. Auflage. fnb: Raunheim</p> <p>Fuchs, S., et al. (2002). Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA (Hrsg.). Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Lehn, T. (2012). 40 Jahre Dialyse. 2. Auflage. Books on Demand: Norderstedt</p> <p>Pommer, W., et al. (2020). Praxis der Peritonealdialyse, 1. Auflage. Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Schaeffer, D., et al. (2011). Lehrbuch Patientenberatung. 2. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Schärer, K., et al. (2012). Pädiatrische Nephrologie. 1. Auflage. Springer: Berlin</p> <p>Stein, R., et al. (2011). Kinderurologie in Klinik und Praxis. 3. Auflage. Thieme: Stuttgart</p> <p>Tast, C., et al. (2013). Peritonealdialyse: Klinischer Leitfaden für Pflegekräfte. 4. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Wöhlke, S., et al. (2011). Damit Du weiterleben kannst: Die geschenkte Niere - Betroffene erzählen. Lutherisches Verlagshaus: Hannover</p>
--	---

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Patienten vor und nach Transplantationen begleiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M III ME 4</b>
<b>Stunden</b>	40
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden vertieft mit dem Thema Organspende und Transplantation auseinander, so dass sie ihre spezifischen pflegerischen Aufgaben reflektiert durchführen und vertreten können. Sie festigen ihre Kenntnisse zur Organtransplantation bezüglich Klinik, Therapie und Pflege. Sie wenden Konzepte der Patientenschulung und – Beratung im gesamten Transplantationsprozess an.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden analysieren den gesamten Transplantationsprozess und richten ihr pflegerisches Handeln daran aus. Sie ermitteln den Beratungsbedarf der Patienten. Die Teilnehmenden planen gezielte Patientenschulungen im Hinblick auf die Patientenadhärenz, führen sie durch und evaluieren sie.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erörtern nationale und internationale gesetzliche Grundlagen und Regelungen der Transplantation sowie deren Auswirkungen auf die Transplantationsergebnisse.</li> <li>• beschreiben die verschiedenen Umstände und Möglichkeiten der Organentnahmen und Transplantationen.</li> <li>• wissen um die therapeutischen Anordnungen sowie deren Einfluss auf die Behandlung und erkennen die Notwendigkeit einer Therapieanpassung.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erfassen den Prozess der Transplantation prä-, peri- und postoperativ und führen hierzu begleitende und unterstützende pflegerische Maßnahmen durch.</li> <li>• beurteilen im Rahmen der postoperativen Nachsorge die Anzeichen der Abstoßungsreaktionen und sonstiger Komplikationen und leiten entsprechende pflegerische Maßnahmen ein.</li> <li>• steuern und gestalten eigenverantwortlich die Edukation des transplantierten Patienten.</li> <li>• evaluieren die Gesamtsituation des Patienten und handeln situationsadaptiert.</li> </ul>



	<p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren ethische Dimensionen von Transplantationen, insbesondere der Hirntodfeststellung und nehmen eine eigene reflektierte Haltung dazu ein.</li> <li>• entwickeln Verständnis für die Erwartungshaltung der Patienten im Hinblick auf eine Transplantation.</li> <li>• achten auf die individuelle und psychosoziale Situation des nierenkranken Patienten und seiner Bezugspersonen.</li> <li>• sind sich des individuellen Unterstützungsbedarfs im Zusammenhang mit einer möglichen Abstoßung und der Rückkehr an die Dialyse bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesetzliche Grundlagen der Transplantation</li> <li>• Spende von hirntoten und toten Spendern, Lebendspende, präemptive Spende</li> <li>• Transplantkoordination</li> <li>• Leben mit fremdem Organ</li> <li>• Nieren- und Nieren-Pankreas-Transplantation und weitere Organkombinationen</li> <li>• Vorbereitung, Durchführung, prä-, intra- und postoperative Pflege</li> <li>• Grundlagen der Immunologie</li> <li>• Spezielle hygienische Anforderungen bei Transplantation</li> <li>• Spezielle medikamentöse Therapie</li> <li>• Komplikationen nach Transplantation</li> <li>• Einflussfaktoren der Morbidität auf die Transplantationsnachsorge</li> <li>• Beratung und Schulung zu Lebensführung und Selbstmanagement (Adhärenz und Compliance)</li> <li>• Routine und Notfallprotokoll</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Brauer, R., et al. (2007). Eine neue Niere ist wie ein neues Leben. 3. Auflage. Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Fuchs, S., et al. (2002). Europäischer Kernlehrplan für die Weiterbildung in der nephrologischen Pflege EDTNA/ERCA. Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Geberth, S., et al. (2014). Praxis der Dialyse, 2. Auflage. Springer: Berlin</p>

	<p>Homburg, E., et al. (2010). Transplantationspflege, Pabst Science Publishers: Lengerich</p> <p>Schaeffer, D., et al. (2012). Lehrbuch Patientenberatung. 2. Auflage. Huber: Bern</p> <p>Trevitt, R. (2009). Renal Transplantation. A Guide to Clinical Practice. EDTNA/ERCA: Luzern</p> <p>Wiederhold, D., et al. (2009): Was kann ich noch tun, was darf ich noch tun? Das ambivalente Erleben und der Schulungsbedarf von Patienten in der Frühphase nach einer Nierentransplantation. Pflege, 22(5). 329-339. Huber: Bern</p> <p>Wiederhold, D., et al. (2016). Symptommhäufigkeiten und Symptom-Disstress nach einer Nierentransplantation – Eine Querschnittsstudie. Dialyse aktuell, 20(8). 396-403. Huber: Bern</p> <p>Wöhlke, S., et al. (2011). Damit Du weiterleben kannst, Die geschenkte Niere - Betroffene erzählen. Lutherisches Verlagshaus: Hannover</p>
--	---

<b>BILDUNGSGANG</b>		<b>Pflege in der Nephrologie</b>	
<b>Modulbezeichnung F NE M V</b>		<b>Mit beruflichen Herausforderungen professionell umgehen</b>	
<b>Stunden</b>		120	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann oder in der Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende im Fachgebiet der Nephrologie.	
<b>Modulbeschreibung</b>			
<p>In diesem Modul geht es um ein reflektiertes professionelles Handeln in der nephrologischen Pflege. Hierbei werden der Gegenstand und das Wesen der nephrologischen Fachpflege als eigenständige Disziplin innerhalb der deutschen Versorgungslandschaft deutlich. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden unter den rechtlichen Rahmenbedingungen und gesellschaftlicher Vielfalt in der Lage sind, nicht nur Patienten mit einer nephrologischen Erkrankung in der Behandlung und im Umgang mit den Auswirkungen ihrer Erkrankung und deren (Nierenersatz-) Therapien zu unterstützen, sondern auch Führungs- und Steuerungsverantwortung in ihrem eigenen Aufgabengebiet zu übernehmen. Dabei sollen die Teilnehmenden vor dem Hintergrund eines veränderten Krankheitsspektrums auch professionell mit an Demenz oder psychisch Erkrankten umgehen können.</p>			
<b>Moduleinheiten (ME)</b>			
<b>ME 1</b>	<b>Professionelles Rollenverständnis entwickeln</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>ME 2</b>	<b>Berufliches Handeln an rechtlichen Rahmenbedingungen ausrichten</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>ME 3</b>	<b>Führungs- und Steuerungsaufgaben professionell gestalten</b>	<b>Stunden</b>	40
<b>ME 4</b>	<b>An Demenz erkrankte Patienten im Setting der nephrologischen Pflege versorgen</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>ME 5</b>	<b>Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten</b>	<b>Stunden</b>	20
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden richten ihr Handeln auf der Grundlage eines professionellen Fachpflegeverständnisses aus. Sie beachten die rechtlichen Rahmenbedingungen bei der Übernahme von Prozess- und Steuerungsverantwortung für die betreuten Patienten, die pflegenden Bezugspersonen und im interprofessionellen Team. Sie beachten in ihrer Rolle eigene Ressourcen und Grenzen und sind in der Lage, professionell zu kommunizieren sowie Veränderungsprozesse anzustoßen und zu begleiten. Dabei gestalten sie auch vor dem Hintergrund veränderter Krankheitsspektren, von Migrationsprozessen und gesellschaftlicher		

	Diversität den Pflegeprozess Nierenkranker Patienten professionell und in Abstimmung mit einem heterogenen Team zur Verbesserung der Versorgungsqualität.
--	---

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Professionelles Rollenverständnis entwickeln</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M V M E 1</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit soll ausgehend von der Entwicklung des Pflegeberufes ein modernes Rollenverständnis der Pflege in der Nephrologie aufgebaut werden. Dabei werden die Aufgaben der Fachpflege im Kanon der verschiedenen Berufsgruppen deutlich.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden richten ihr Handeln auf der Grundlage eines professionellen Fachpflegeverständnisses aus. Sie identifizieren sich mit dem Wesen und dem Gegenstand des Fachgebietes in seiner ganzen Breite.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• skizzieren die wesentlichen Entwicklungen der nephrologischen Pflege.</li> <li>• definieren die nephrologische Fachpflege und benennen die damit verbundenen Aufgaben.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären den Aufbau und die Zielsetzung der nephrologischen Fachweiterbildung.</li> <li>• identifizieren sich mit dem Wesen und dem Gegenstand der nephrologischen Fachpflege.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren die Entstehung und die Entwicklungen der nephrologischen Pflege kritisch.</li> <li>• erkennen die Rolle der Fachpflege und übernehmen Verantwortung für das Aufgabengebiet der Nephrologie.</li> <li>• begreifen Interessensverbände des Berufsstandes als Chance der Professionalisierung.</li> <li>• fühlen sich für die Ausbildung in der Pflege im jeweiligen Lernort mitverantwortlich.</li> </ul>

<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau der nephrologischen Weiterbildung</li> <li>• Geschichtliche Entwicklung und Professionalisierung der Pflege in der Nephrologie</li> <li>• Akademisierung der Pflege</li> <li>• Wesen, Gegenstand und Aufgaben nephrologischer Fachpflege</li> <li>• Professionalisierung durch Verbände und Kammern</li> <li>• Dialyseeinrichtungen als Lernorte der Pflegeausbildung</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Igl, G. (2021). Gesetz über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz - PflBG) Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV) Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung (PflAFinV). Praxiskommentar. 3., neu bearbeitete Auflage. Medhochzwei: Heidelberg</p> <p>Wiederhold, D., et al. (2012). Definition der nephrologischen Fachpflege. Bundesarbeitsgemeinschaft Nephrologische Pflege (BANP). Dialyse aktuell, (6), 330-335. Thieme: Stuttgart</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Berufliches Handeln an rechtlichen Rahmenbedingungen ausrichten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M V ME 2</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit geht es um die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen, die bei der rechtssicheren Ausübung der nephrologischen Fachpflege beachtet werden müssen.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden gestalten die Pflege in der Nephrologie verantwortungsvoll unter Beachtung der relevanten gesetzlichen Vorschriften.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern die Grundprinzipien eines rechtssicheren Agierens in der nephrologischen Pflege.</li> <li>• grenzen ihren Verantwortungsbereich von dem der anderen an der Behandlung Beteiligten ab.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren ihr Handeln im Fachgebiet vor dem Hintergrund der relevanten Rechtsvorschriften.</li> <li>• beachten die Rechtsgrundlagen in ihrem Arbeitsalltag.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fühlen sich den in der nephrologischen Pflege relevanten Rechtsvorschriften gegenüber verpflichtet.</li> <li>• sind sensibilisiert, unrechtmäßiges Verhalten im Sinne von Schadensabwehr zu unterlassen bzw. zu verhindern.</li> <li>• schätzen die rechtlichen Rahmenbedingungen für ein sicheres Agieren im Arbeitsalltag.</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbehaltende Tätigkeiten</li> <li>• Delegation und Übernahmeverantwortung</li> <li>• Haftungsrecht</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einwilligung, Aufklärung und Dokumentation</li> <li>• Datenschutz und Schweigepflicht</li> <li>• Freiheitsentziehende Maßnahmen</li> <li>• Umgang mit Betäubungsmitteln</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Brech, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Großkopf, V., et al. (2019). Recht in Medizin und Pflege. 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Spitta: Balingen</p> <p>Höfert, R. (2016). Von Fall zu Fall – Pflege im Recht. Rechtsfragen in der Pflege von A-Z. 4. Auflage. Springer: Berlin</p>



<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Führungs- und Steuerungsaufgaben professionell gestalten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M V M E 3</b>
<b>Stunden</b>	40
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden die Teilnehmenden befähigt, Führungs- und Steuerungsaufgaben im eigenen Fach- und Aufgabengebiet zu übernehmen. Die Aufgaben beziehen sich auf die Fachaufsicht über den Pflegeprozess sowie über die daran Mitwirkenden, die nicht über eine fachpflegerische Qualifikation verfügen.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden übernehmen die Fachaufsicht über den Pflegeprozess und die Durchführung der verordneten Nierenersatzverfahren. Sie wirken verantwortlich bei der Organisation der Behandlungsabläufe mit, initiieren vor dem Hintergrund von Migrationsprozessen und gesellschaftlicher Diversität Veränderungsprozesse zur Verbesserung der Versorgungsqualität.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Personal- und Organisationsstruktur einer Dialyseeinrichtung.</li> <li>• erläutern die Organisationsprozesse in der nephrologischen Versorgung bzw. die einer Dialyseeinrichtung.</li> <li>• benennen die Aufgaben der verschiedenen nephrologischen Berufsgruppen.</li> <li>• unterscheiden und begründen die Anforderungen an die Qualifikation der Fachpflege und des Assistenzpersonals.</li> <li>• skizzieren und begründen die Grundlagen der Ökonomie und Wirtschaftlichkeit einer Dialyseeinrichtung.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen die Fachaufsicht über den Pflegeprozess und die verordneten Nierenersatzverfahren durch.</li> <li>• planen die Organisation der Pflege- und Behandlungsabläufe sowie der unterstützenden Dienste.</li> <li>• delegieren Pflege-, Behandlungs- und Serviceaufgaben an Mitarbeiter, die nicht über eine fachpflegerische Qualifikation verfügen.</li> <li>• integrieren aktuelle Qualitäts- und Dokumentationsan-</li> </ul>

	<p>forderungen in ihr Handeln.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• führen Feedbackgespräche auf der Ebene der Fachaufsicht und leiten Besprechungen.</li> <li>• begleiten Veränderungsprozesse vor dem Hintergrund verschiedener Teamdynamiken und unterstützen den Theorie-Praxis-Transfer.</li> <li>• reflektieren berufliche Belastungen und reagieren adäquat.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen ihre Rolle in der Fachaufsicht über den Pflegeprozess und über die Durchführung von verordneten Behandlungsverfahren.</li> <li>• achten auf die Patientensicherheit durch Mitwirkung im Risiko- und Fehlermanagement.</li> <li>• setzen sich vor dem Hintergrund von Migrationsprozessen und gesellschaftlicher Diversität für Veränderungsprozesse zur Verbesserung der Versorgungsqualität ein.</li> <li>• achten auf eine wirtschaftliche Leistungserbringung.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führungs- und Steuerungsaufgaben zur Übernahme der Fachaufsicht</li> <li>• Personal- und Organisationsstruktur einer Dialyseeinrichtung</li> <li>• Organisationsprozesse der nephrologischen Versorgung (z. B. Patienteneinbestellung und Patientenaufnahmen, Eindialysen, Materialwirtschaft und Lagerwesen)</li> <li>• Qualitäts- und Dokumentationsanforderungen, z. B. Bedeutung und Implementierung von Expertenstandards, Dialysestandard, Qualitätssicherung Nierenersatztherapie und Formularwesen</li> <li>• Grundlagen der Ökonomie (z. B. Kostenbereiche, Wirtschaftlichkeit und Finanzierung von Dialyseeinrichtungen)</li> <li>• Kommunikation und Gesprächsführung, (z. B. Feedbackgespräche führen, Besprechungen leiten und moderieren, freie Rede)</li> <li>• Grundlagen von Teamdynamiken und der Teamentwicklung</li> <li>• Veränderungsprozesse begleiten( z. B. Changemanagement)</li> <li>• Deeskalations- und Konfliktmanagement</li> <li>• Migrationsprozesse und gesellschaftliche Diversität</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Patientensicherheit (z. B. Risikomanagement, Fehlermanagement und CIRS-Konzept)</li> <li>• Berufliche Belastungen vorbeugen, erkennen und adäquat reagieren (z. B. Selbst- und Zeitmanagement, Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion, psychischer Stress und Resilienz)</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Breuch, G., et al. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. 6. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Freund, J., et al. (2020). Pflegemanagement Heute. Für Führungspersonen im Pflege- und Gesundheitsmanagement. 3. Auflage. Elsevier: München</p> <p>Wiederhold, D. (2020). Die psychische Gesundheit von Pflegenden. Begründungsrahmen und exemplarische Trainingsmethoden zur Förderung der individuellen Resilienz. Unisono Institut Verlag: Ulm/Berlin</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Deutsche Gesellschaft für Nephrologie. (2020). Dialysestandard. <a href="https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html">https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html</a> [13.06.2021].</p> <p>Gemeinsamer Bundesausschuss. (2020). Richtlinie zur datengestützten einrichtungsübergreifenden Qualitätssicherung. <a href="https://www.g-ba.de/richtlinien/105/">https://www.g-ba.de/richtlinien/105/</a> [13.06.2021].</p>

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>An Demenz erkrankte Patienten im nephrologischen Setting versorgen</b>
<b>Codierung</b>	<b>F NE M V ME 4</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	Die Inhalte dieser Moduleinheit vermitteln den Teilnehmenden Basiswissen über die Erkrankung Demenz. Sie erhalten einen Einblick in die unterschiedlichen Formen der Demenz, die Besonderheiten dieser Krankheit und Tipps zum Umgang mit Patienten. Dieses soll ihnen helfen, an Demenz erkrankte Patienten zu verstehen und sie während den Behandlungen zu begleiten.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden richten ihre Kommunikation an der Lebenswelt der Erkrankten aus. Sie orientieren sich dabei an der individuellen Biographie und nutzen diese, um auf Patienten einzugehen und sie durch Krisen zu begleiten.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• grenzen die unterschiedlichen Demenzformen und Demenzstadien ab.</li> <li>• kennen beziehungsfördernde und beziehungsgestaltende Maßnahmen.</li> <li>• erläutern Prinzipien im Umgang mit demenziell Erkrankten.</li> <li>• stellen die Wechselwirkung zwischen individuell sinnvoller Beschäftigung und Medikamenteneinsatz dar.</li> <li>• erläutern, was Patienten hilft, sich zu orientieren.</li> <li>• wissen um die Bedeutung der wertschätzenden Kommunikation für Patienten und deren Lebensgefühl.</li> <li>• bewerten die unterschiedlichen Arten von Kriseninterventionen unter ethischen Aspekten.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• organisieren die Anwesenheitszeit des Patienten in der Dialyseeinrichtung, um Abläufe auf seine individuellen Bedürfnisse abzustimmen.</li> <li>• bereiten den Behandlungsplatz so vor, dass Patienten sich orientieren können.</li> <li>• verstehen Aussagen und Verhalten von Patienten im Kontext der jeweiligen Biographie und nehmen diese ernst.</li> <li>• wenden personenzentrierte Interaktions- und Kommu-</li> </ul>

	<p>nikationsangebote an.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wählen aus der Biographiearbeit für den Patienten Beschäftigungsmöglichkeiten während der Dialysezeit aus.</li> <li>• entscheiden über das Vorgehen zur Krisenintervention.</li> <li>• übertragen die Inhalte des Expertenstandards auf den nephrologischen Versorgungskontext.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sensibel für demenziell erkrankte Patienten.</li> <li>• nehmen eine person-zentrierte Haltung gegenüber den Patienten ein.</li> <li>• bringen Verständnis für herausforderndes oder abweichendes Verhalten des Patienten auf.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demenzformen und Demenzstadien, inkl. der Symptome</li> <li>• Biographie und deren Bedeutung im Umgang mit Patienten</li> <li>• Prinzipien der Kommunikation bei Demenz, z. B. Bedeutung der W-Fragen</li> <li>• Raumgestaltung und Orientierungshilfen</li> <li>• Die 10-Minuten Aktivierung</li> <li>• Inhalte des Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“</li> <li>• Validation</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</b></p>	<p>Böhm, E. (2018). Psychobiographisches Pflegemodell nach Böhm. Band I – Grundlagen. 5. Auflage. Facultas/Maudrich: Wien</p> <p>Böhm, E. (2019). Psychobiographisches Pflegemodell nach Böhm. Band II - Arbeitsbuch. 5. Auflage. Facultas/Maudrich: Wien</p> <p>Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP). (2019). Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz, einschließlich Kommentierung und Literaturstudie. DNQP: Osnabrück</p> <p>Feil, N., et al. (2020). Validation in Anwendung und Beispielen: Der Umgang mit verwirrten alten Menschen. 8. Auflage. Reinhardt: München</p>

	<p>Kitwood, T. (2019). Demenz: Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. 8. Auflage. Hogrefe: Bern</p> <p>Schmidt-Hackenberg, U. (2013). 10-Minuten-Aktivierung als Methode: Ergänzt um die Körpersprache der Demenzen. Vincentz: Hannover</p>
--	--

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	<b>Patienten mit psychischen Auffälligkeiten situationsgerecht begleiten</b>
<b>Codierung</b>	<b>F N E M V ME 5</b>
<b>Stunden</b>	20
<b>Beschreibung der Moduleinheit</b>	In dieser Moduleinheit werden den Teilnehmenden die Besonderheiten bei der Betreuung nierenkranker Patienten im Zusammenhang mit psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen, wie Depression, Aggression, Sucht und Suizid vorgestellt.
<b>Handlungskompetenzen</b>	Die Teilnehmenden nehmen psychisch auffällige Patienten individuell wahr. Sie pflegen aufgrund eigener Ressourcen und Strategien die Patienten angemessen. Dabei wahren sie das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz.
<b>Lernergebnisse</b>	<p><b><u>Wissen</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern ausgewählte psychiatrische Erkrankungen, wie Depression, Schizophrenie, Sucht und Suizid.</li> <li>• erklären medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Ansätze über die Entstehung und den Verlauf von Abhängigkeitserkrankungen.</li> <li>• beschreiben die Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten auf die Pflege von nierenkranken Patienten.</li> <li>• stellen Grundzüge der jeweiligen Behandlung dar.</li> </ul> <p><b><u>Können</u></b></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen Kommunikationsstörungen.</li> <li>• setzen unterschiedliche Kommunikationsmethoden situationsgerecht und geplant ein.</li> <li>• beobachten Veränderungen und Verhaltensauffälligkeiten und teilen diese im interdisziplinären Team mit.</li> <li>• berücksichtigen bei der Pflege des nierenkranken Patienten die sozialen Auswirkungen von psychischen Auffälligkeiten, wie Isolation, Betreuung und Obdachlosigkeit.</li> <li>• wenden Deeskalationsstrategien situationsgerecht an.</li> <li>• arbeiten kooperativ mit dem therapeutischen Team, Bezugspersonen, Mitbewohnern und Betreuungskräften zusammen.</li> </ul> <p><b><u>Einstellungen</u></b></p>

	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben Verständnis für den psychisch auffälligen Patienten.</li> <li>• sind sich den besonderen Anforderungen an die Pflege bewusst.</li> <li>• nehmen verbal und nonverbal geäußerte Bedürfnisse wahr.</li> <li>• sind sich der eigenen Beziehung im Spannungsfeld von Nähe und Distanz zu dem erkrankten Patienten bewusst.</li> </ul>
<p><b>Inhalte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• psychische Störungen und Suizidrisiko</li> <li>• auto- und aggressives Verhalten</li> <li>• Nähe und Distanz</li> <li>• Spezielle Suchterkrankungen, wie Essstörungen, Alkoholismus und Medikamentenmissbrauch</li> <li>• Behandlungsformen in unterschiedlichen Versorgungssettings, wie ambulant, teilstationär und stationär</li> <li>• Kommunikationstechniken</li> <li>• Klientenzentrierte Gesprächsführung</li> <li>• Deeskalationsstrategien</li> </ul>
<p><b>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</b></p>	<p>Sauter, D., et al. (2022). Lehrbuch Psychiatrische Pflege. 4. Auflage. Hogrefe: Bern</p> <p>Thiel, H., et. al. (2020). Psychiatrie für Pflege-, Sozial- und Heilberufe. 6. Auflage. Urban &amp; Fischer/Elsevier: München</p>